

Zum Nachdenken bleibt nur wenig Zeit

Rettungshundestaffel des Bundesverbandes Rettungshunde (BRH) ist aus dem iranischen Erdbebengebiet von Bam zurück gekehrt

Nach vier Tagen Einsatz in der einem Erdbeben fast völlig zerstörten iranischen Stadt Bam kehrten am 30.12.2003 die Suchmannschaft des BRH zurück. Für Einsatzleiter Jürgen Fasshauer hat der Alltag im Büro einer Computerfirma in Frankfurt wieder begonnen.

VON DETLEF SUNDERMANN

Main-Kinzig-Kreis · 5. Januar · Jürgen Fasshauer klingt am Telefon entspannt. Er arbeite gerade noch an der schriftlichen Ausführung des Berichts, erzählt er mit ruhiger Stimme. Die optischen und anderen Sinneseindrücke aus dem Katastrophengebiet scheint er bereits abgearbeitet und in seinem Gedächtnis abgelegt zu haben. "Ich will nicht überheblich klingen", schickt der 44-Jährige vorweg, "aber wir stecken solche Dinge schnell weg".

Bereits zwei Tage nach der Landung auf Rhein-Main trainierte der Rodgauer wieder seine Staffel. Dass der Übergang von einem Ort mit tausendfacher Zerstörungen, zig-tausend Verletzten und Toten in die Normalität nach achteinhalb Stunden Flug weitgehend glatt ist, schreibt er nicht zuletzt der "Sinnesüberflutung" zu. "Beim Anblick der vielen Leichen und des schon nach kurzer Zeit ständig über der Stadt liegende Verwesungsgeruch dringt das Geschehen schon bald nicht mehr unter die Haut", beschreibt Fasshauer das Phänomen.

Obendrein sei während des Einsatzes in den Trümmerbergen keine Zeit geblieben, um über die Situation zu reflektieren, die sich zudem für Fasshauer sehr konträr darstellte. Viele Menschen, die unter den eingestürzten Häusern noch lebende Verwandte, Freunde oder Nachbarn vermuteten, "räumten in tiefer Trauer zum Teil mit bloßen Händen den Schutt weg". Szenen, die das Fernsehen von hysterischen schreienden Frauen und Männer, die den Verlust eines nahe stehenden Menschen betrauernten zeigen, ergaben sich für Helfer der Rettungshundestaffel selten. Ganz anders das Bild vor der Stadt, wo auch das Camp für die Internationalen Helferteams lagen. Dort hätten die Iraner eine "extreme Neugierde" gegenüber den Helfern und den Dingen zu Tage gelegt, die sie für ihren Einsatz ins Land brachten. "Man wurde beschaut und berührt wie Jahrmarktsattraktionen. Und dann diese Nähe, oft standen sie einen halben Meter vor einem. Das war für mich schon sehr ungewohnt", erzählt der Ausbilder, der wegen seiner koordinierenden Funktion seinen Hund "Leo" zuhause lassen musste.

Als am 26. Dezember sich die Auswirkungen über das Erdbeben über die hiesigen Medien verbreitete, hatten Fasshauer und seine Hundeführer, die für den internationalen Rettungseinsatz ausgebildet und medizinisch mit prophylaktischen Impfungen vorbereitet sind, eine Vorwarnung erhalten. "Für uns galt es von nun an, uns über Radio und im Internet über Nachrichtenagenturen auf dem Laufenden zu halten. Selbstverständlich ist der Koffer schon gepackt", erzählt Fasshauer, der vor zehn Jahren über einen Zeitungsartikel zur Rettungsstaffel kam, um mal mit seinem Hund "etwas anderes zu tun, als nur spazieren zu gehen".

Spektakuläre Einsätze erlebte er nach Gasexplosionen in Frankfurt und im Ostteil des Main-Kinzig-Kreises. Und dann seien es vor allem die Flächensuchen nach vermissten Personen, die beispielsweise nach einem Unglück umherirrten. Wenn die Hunde, für die das Aufspüren von Menschen nur ein Spiel ist, nach mutmaßlich entführten Kindern auf die Fährte gebracht werden, "geht das immer in einer besonderen Anspannung" - zuletzt bei dem entführten und ermordeten Frankfurter Bankierssohn Jakob Metzler.

Fasshauer nimmt bei der Erzählung die Stimme zurück und sagt, "dass geht einem schon an die Nieren". Der Rodgauer weiß, dass nach solchen Einsätzen mögliche Veränderungen an der eigenen Person wie Depression, Schlafstörungen, Wutanfälle oder ständiges Mitteilungsbedürfnis normal sind und sich nach 14 Tagen wieder legen. So stand es jedenfalls auf den Handzettel, die die 55 Rettungshundeführer aus dem ganzen Bundesgebiet nach der Rückkehr in Frankfurt vom Malteser Hilfsdienst in die Hand gedrückt bekamen. Aber weggeworfen hat Jürgen Fasshauer das Merkblatt mit der Telefonnummer nicht.

www.rettungshunde-main-kinzig.de

[document info]

Copyright © Frankfurter Rundschau online 2004

Dokument erstellt am 06.01.2004 um 00:03:07 Uhr

Erscheinungsdatum 06.01.2004 | Ausgabe: R2 | Seite: 41